

Schwindel? Keine Rede. Denn das Schweinefett half fast immer. Versagte es einmal, griff ich wieder nach dem Topf und sagte: „Du Esel, warum hast du mir deine Rückenkrankheit nicht genau erklärt. Ameisenfett ist das richtige für dich!“ Ich schlug dann den Löffel noch einmal ins Schweinefett. Er zahlte und ging, und diesmal half es.

Aber wie gesagt — die Barbara, das war die verdammt hübsche Bäuerin und ging sittsam zur Kirche, in den Stall und aufs Feld, doch mir sah sie nicht einmal von hinten nach. Und weil ich lange Zeit einsam gewesen war zwischen Feldern und Tannen, kriegte ich das höllische Fieber und hätte Ameisenfett und Gehängtenfett heillos durcheinander gebracht, wäre nicht beides in einem Topf gewesen. Ich fiel auch wieder vom Fleisch und kriegte es mit der Wanderlust, bis eines Tages der Prinzipal mich an den Ohrlöffeln nahm und reinen Wein eingeschenkt haben wollte. Ich wand mich wie ein Wurm, er aber merkte bald, woher der Wind pfiß und schlug mir die Hand auf die Schultern: „Nichts leichter als das!“

Da brüteten wir einen Plan aus, der stank zum Himmel und war gut wie keiner. Wir stiegen des Nachts über den Zaun, in weiße Leintücher gewickelt wie Geister und Gespenster. Unter dem Leinen trug jeder einen Melkkübel weitab vom Körper, damit kein Lärm entstehe. Wie wir im Hof der süßen Wittib waren, huschten wir gleich geölten Blitzen in den Kuhstall und melkten gottlos die drei Kühe bis auf den letzten Tropfen. Das taten wir drei Tage lang. Dann war die Gemeinde rebellisch. Der Kaplan kam mit Weihrauch und Wedel, bekreuzigte sich und donnerte, rollte die Augen und nahm schließlich ein Frühstück, das ihm die Witwe mit Handkuß reichte. Aber die Kühe gaben keine Milch. Da kam er am nächsten Tage wieder. Wir legten die Nasen auf den Zaun und guckten zu, wie er den Stall beschwor und die Kühe und schließlich nach den Nachbarhöfen drohte, so daß die Bauern gleich auf den Gedanken kamen, die Hexe wohne rechts hin an der anderen Hausseite. Barbara stand da mit rotgeweinten Augen. Mir schlug das Herz an die Zaunbretter vor Mitleid, aber im Bauch ging mir das Lachen um wie ein Schnaps.

Da wäre unser Feldzug beinahe zu Schanden geworden, denn mein Prinzipal ersoff fast in der Milch, die wir im Keller in den Bottichen hielten, als er im Dunkeln über die Treppe herunterstolperte und hinfiel. Weiß Gott, er liebte außer dem Lachen noch seinen Rotwein. Als er wieder hoch stieg, sauer nach Milch roch wie ein Schweizer: „Schluß!“ sagte er da und wurde verstockt. Ich zog die Wanderhose an, nahm den Stock von der Wand, drehte ihm den Rücken zu und hatte schon die Klinke in der Hand, da kicherte er aus den Decken, und alles ward gut.

Im Dorf zogen die Burschen zum Wirtshaus und lachten über die Geschichte. Vielleicht auch juckte sie die Lust nach der Witwe. Als sie genügend Pflaumenschnaps hinter der Gurgel hatten, erboten sich zwei, im Hof hinter der Hühnersteige zu lauern, um dem Geist die Knochen zu brechen.

Wir hörten dies bald; der Prinzipal lachte und wußte schon sein Mittel. Denn alle Geisterei hat Ordnung und Regeln; kein Mensch bleibt sehend, wenn ihm die Hexe die frischgemolkene Milch ins Antlitz gießt. Etwas schlugen uns doch die Zähne, als wir in den Stall schlichen. Wir hörten auch die Burschen flüstern. Aber dies Flüstern war eine ängstliche Sache, und lauter als die unseren schlugen ihre Zähne aufeinander, wie Erbsen in der Schüssel. Da hatten wir auch wieder unseren Mut beisammen